

## Wo Mensch und Natur zusammenkommen

Die Biennale Weiertal stellt sich brennenden Fragen und verschwistert sich noch mehr als in früheren Jahren mit der Natur.



Können fiktive Flaggen neue Gemeinschaften stiften? Raul Walch: «Dressing the Wind», 2023. Flaggen demonstrieren einen Besitzanspruch: Mit dem Hissen der US-Flagge auf dem Mond wurde der Erdtrabant quasi eingebürgert. Flaggen werden gesetzt, wenn sich Menschen mit einer Nation identifizieren sollen, freiwillig oder unter Zwang. Die Exemplare, die den Eingang zur Ausstellung im Weiertal markieren, leiten allerdings die Kraft, die in ihnen steckt, in das offenere Feld der Fantasie: Sie zeigen erfundene geometrische Muster. Es sind fiktive Gebilde, in deren Zeichen neue Gemeinschaften entstehen könnten. Warum auch nicht? Schliesslich sind auch Nationen auf Fiktionen gebaut.

Die von der Kunsthistorikerin Sabine Rusterholz Petko kuratierte 8. Biennale Weiertal steht unter dem Motto «Common Ground», was so viel wie «Gemeinsamer Boden» bedeutet. Die im Katalog verwendete Titelschrift erinnert an die Hippie-Bewegung der 1960er-Jahre, die der Staatsmacht mit Flower-Power entgegentrat und neue Formen der Gemeinschaft erprobte. Der Verweis darauf ist nicht nostalgisch gemeint. Die Werke beschäftigen sich mit Fragen der Gegenwart. Siebzehn Werke wurden im Garten verteilt. Sie stammen von 21 Künstlerinnen und Künstlern. Der Altersdurchschnitt beträgt 38 Jahre. «Wir hatten noch nie eine so junge Crew», stellt Gesamtleiterin Maja von Meiss fest.

**Ohne Alarmknopf**

Der Garten lädt von jeher dazu ein, die Trennlinie zwischen Natur und Kultur infrage zu stellen. Diesmal docken die Werke noch bescheidener als in früheren Jahren an die Natur an. Was sie zu sagen haben, sagen sie leise, ohne den Alarmknopf zu betätigen. Ein paar zufällig herausgegriffene Beispiele: Vier eiserne Armierungsstäbe umreissen das Feld, das ein Ochse an einem Tag pflügen kann. So viel brauchte ein Mensch, um sich selbst zu versorgen. Bienenkörbe aus Roggenstroh und Dung erinnern an ein heute vergessenes Handwerk aus dem Mittelalter – sie werden nun tatsächlich von Bienen bewohnt. Künstliche Motivblumen erzählen im Pavillon von der Vergänglichkeit. Im Teich liegt ein aus rezykliertem PET nachgebautes Salamander-Skelett. Ein QR-Code verlinkt das Handy mit der Kamera an einem Biberdamm, der stromabwärts am Mühlebach liegt.

Wo hört die Natur auf, und wo beginnt die Kultur? Oder ist diese Grenze künstlich gezogen, sind beide Sphären schon immer vermischt? Der Katalog lädt mit leicht zugänglichen Werkkommentaren und anspruchsvolleren Essays zum Nachdenken ein über das, was der gemeinsame Boden sein könnte – der Menschen untereinander, vor allem aber von Mensch und Natur. Vom Resultat hängt einiges ab. Dieser Gedanke ist hier im Hintergrund immer präsent, auf unaufdringliche Weise.

Eröffnung: Samstag, 20. Mai, 16–21 Uhr. Bis 10.9. Zahlreiche Veranstaltungen.  
Biennale Weiertal  
Rumstalstr. 55  
CH-8408 Winterthur  
[biennaleweiertal.ch](http://biennaleweiertal.ch)